

# DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Ausgabe 15:  
Juni 2015

## Aus dem Inhalt:

10 Jahre DAGStat

DAGStat Symposium  
2015

Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor:  
Sektion Methoden der  
DVPW

Resolution zur Besetzung von  
Leitungspositionen in Statistischen  
Ämtern

DOTS - 4. Dortmunder  
Tag der Statistik 2015

Personalia

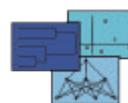
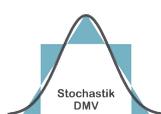


Gerent, die seit fast 10 Jahren in der Geschäftsstelle die DAGStat unterstützt und mit ihrem Einsatz und ihrem Mitdenken dem Vorstand viel Arbeit abgenommen hat.

Aufgrund dieses 10-jährigen Jubiläums der DAGStat gab es in diesem Jahr auch ein ganz besonderes DAGStat-Symposium. Während in den Jahren zuvor die Symposien mal mehr biometrisch und mal mehr ökonometrisch ausgerichtet waren, sollte das diesjährige DAGStat-Symposium mit dem Titel „Big Data - Big Brother oder Big Chances?“ die Mitglieder aller DAGStat-Gesellschaften ansprechen. Dabei gab es Vorträge zu Big Data aus Sicht der amtlichen Statistik, der Epidemiologie, des Marketings, zu technischen Möglichkeiten und zum Datenschutz, wobei der ehemalige Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Peter Schaar über den Datenschutz sprach. Bei diesem Jubiläums-Symposium waren nicht nur die derzeitigen Vorstandsmitglieder anwesend, sondern auch der Gründungsvorsitzende der DAGStat Göran Kauermann sowie Angelika Gerent, so dass insbesondere Frau Gerent mit einem kleinen Geschenk gedankt werden konnte. Mehr zu diesem Jubiläums-Symposium finden Sie in dem ausführlichen Bericht von Hartmut Bömermann, in dem sich auch weitere Links zur Thematik Big Data befinden.

Liebe Leserinnen und Leser,

am 17. Juni 2005 fand die Gründung der DAGStat statt, so dass sie in diesem Monat ihr 10-jähriges Jubiläum begeht. Einen Rückblick auf diese 10 Jahre finden Sie in diesem Bulletin in einem Beitrag von Karl Mosler, der in all diesen 10 Jahren die Position des stellvertretenden Vorsitzenden der DAGStat innehatte. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Karl Mosler, Göran Kauermann, Peter Wolf und Angelika Gerent für ihr jahrelanges Engagement für die DAGStat bedanken. Ohne den außergewöhnlichen Einsatz in der achtjährigen Amtszeit des Gründungsvorsitzenden Göran Kauermann und der 10-jährigen Amtszeit von Karl Mosler wäre die DAGStat heute nicht dort, wo sie jetzt ist. Peter Wolf ist seit 10 Jahren Schatzmeister der DAGStat und ohne ihn wären insbesondere die DAGStat-Tagungen und die DAGStat-Symposien nicht möglich gewesen. Vieles verdankt die DAGStat aber auch Angelika



Sektion Methoden der  
Empirischen Sozialforschung  
der DGS



Wie schon im letzten Bulletin berichtet, ist im vergangenen Jahr die *Sektion Methoden der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)* der DAGStat beigetreten. Eine kurze Vorstellung dieser neuen DAGStat-Gesellschaft finden Sie ebenfalls in diesem Bulletin.

Außerdem hat die Deutsche Statistische Gesellschaft eine Resolution verabschiedet, um zu verhindern, dass Leitungspositionen in Statistischen Landesämtern mit fachfremden Personen besetzt werden. Aktueller Anlass war die Besetzung der Leitungspositionen bei den Statistischen Landesämtern Berlin-Brandenburg und Sachsen. Mehr dazu finden Sie in dem Beitrag von Daniel Ambach.

Weiterhin finden Sie in diesem Bulletin einen Nachruf auf Professor Gerhard Winkler und einen Bericht vom 4. Dortmunder Tag der Statistik (DOTS 2015), bei dem es erstmalig am Nachmittag verschiedene Mitmach-Aktionen gab.

Nun wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Christine Müller  
Vorsitzende der DAGStat

## 10 Jahre DAGStat

von Karl Mosler

Am 17. Juni 2005 trafen sich in Bielefeld die Vertreter von vier statistischen Gesellschaften, um die **Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat)** aus der Taufe zu heben. Die Gründungsurkunde unterzeichneten Christine Müller für die Fachgruppe Stochastik der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, Karl Mosler für die Deutsche Statistische Gesellschaft, Joachim Röhmel für die Biometrische Gesellschaft - Deutsche Region und Claus Weihs für die Gesellschaft für Klassifikation sowie (einige Tage später) Ernst-Joachim Richter für den Verband Deutscher Städtestatistiker. Gründungsvorsitzender wurde Göran Kauermann. Ihm folgte seit 2013 Christine Müller.



Foto: Unterzeichnung des Gründungsdokuments 2005

Vorausgegangen waren zweijährige Überlegungen und Verhandlungen, wie die in Deutschland unterschiedlich organisierten und getrennt agierenden Statistiker zukünftig enger zusammenarbeiten könnten: von den Datensammlern über die empirisch Arbeitenden in zahlreichen Anwendungsgebieten bis zu den Entwicklern neuer statistischer Methoden und den Mathematikern, die deren Eigenschaften analysieren. In Deutschland hatten sich in der Vergangenheit eine Reihe von Institutionen der Statistik und Fachgesellschaften von Wissenschaftlern herausgebildet, die weitgehend getrennt voneinander ihren Geschäften nachgingen, Tagungen veranstalteten und den Austausch innerhalb ihrer Mitglieder pflegten. Jede von ihnen hatte ihre eigenen Traditionen und Besonderheiten, etwa die Deutsche Statistische Gesellschaft, 1911 gegründet, die traditionell amtliche Statistiker und an ökonomischen (und zum Teil technischen) Anwendungen interessierte Universitätsstatistiker vereinigte und regelmäßig gemeinsam mit den Städtestatistikern tagte.

Die Gründer der DAGStat handelten in dem Bewusstsein, dass Statistik nicht nur eine besonders breit angelegte Disziplin ist und Personen mit ganz unterschiedlicher Ausbildung und Tätigkeit darin arbeiten, sondern auch, dass die verschiedenen Statistiker aufeinander angewiesen sind, wenn sie Probleme lösen wollen. Wer die Bedingungen der konkreten Datenerhebung nicht kenne, könne letztlich auch keine Schlüsse aus den Daten ziehen. Nötig sei dabei auch der persönliche Austausch, die wechselseitige Wahrnehmung und der Respekt vor der Tätigkeit der jeweils anderen. Ein zweites Motiv war der wahrgenommene globale Trend der Ausbreitung empirischer Methoden auf immer neue Anwendungsgebiete und die wachsende Bedeutung statistischer Ergebnisse im täglichen - öffentlichen und privaten - Leben.

Das Gründungsdokument in 2005 nennt deshalb die folgenden Ziele:

- die wechselseitige Information der Fachgesellschaften über ihre Aktivitäten,
- die Einrichtung eines gemeinsamen Internetportals,
- die Information der Mitglieder (insbesondere der wechselseitige Zugang zu speziellen Rundschreiben der Gesellschaften),
- die wechselseitige Gewährung von Vergünstigungen (wie dem vergünstigten Bezug von Publikationen der Gesellschaften),
- die Organisation gemeinsamer Workshops und Tagungen,
- die gemeinsamen Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Statistik,
- die Vorbereitung der Gründung eines Vereins „Deutscher Dachverband Statistik“.

Schon bald schlossen sich weitere statistische Fachgesellschaften - wie die Deutsche Gesellschaft für Demographie - an, auch statistisch-methodische Sektionen von wissenschaftlichen Gesellschaften der Anwendungsgebiete – etwa der Psychologie und der Soziologie, später auch das Statistische Bundesamt.

Angesichts der sehr unterschiedlichen Mitgliedsgesellschaften und ihrer zum Teil ausgeprägten eigenen Traditionen stellte sich bereits früh heraus, dass die Etablierung eines echten „Dachverbands Statistik“ als zu starke Einschränkung der Aktivitäten der Fachgesellschaften empfunden würde. Es

blieb daher bei der „Arbeitsgemeinschaft Statistik“. Sie sollte keine Kompetenzen der Fachgesellschaften an sich ziehen, sondern nur etwas zusätzlich Nützliches, ein „Plus“ schaffen. Auch der Etat der DAGStat wurde bewusst schmal gehalten.

Worin bestand und besteht nun dieses „Plus“?

Als erste große gemeinsame Aktivität wurde eine Tagung „Statistik unter einem Dach“ auf den Weg gebracht, die dann im März 2007 in Bielefeld stattfand. Sie war ein großer Erfolg und lockte aus dem Stand annähernd 700 Teilnehmer an. Es folgten weitere große Tagungen in Dortmund (2010) und Freiburg (2013) mit stets wachsender Teilnehmerzahl und starker internationaler Beteiligung. Die Reihe dieser Tagungen wird 2016 in Göttingen fortgesetzt.

Um die Statistik in der Öffentlichkeit stärker sichtbar zu machen, werden jährliche Symposien zu allgemein interessierenden, aktuellen Problemen veranstaltet, deren Analyse den Einsatz von Statistik erfordert. Hier sollen nicht die Wissenschaftler unter sich diskutieren, sondern sich einer breiteren Öffentlichkeit verständlich machen. Ziel ist es, nicht nur Resultate der Statistik zu vermitteln, sondern auch ein gewisses Verständnis der zugrunde liegenden Daten und Methoden. Bisher waren es vor allem Themen der Wirtschafts- oder Gesundheitsstatistik, nämlich:

- Die Zukunft des Pflegebedarfs (2008),
- Die Folgen von Hartz IV (2009),
- Die Fettleibigkeit der Deutschen (2010),
- Möglichkeiten und Grenzen des Zensus (2011),
- Migranten in Deutschland (2012),
- Was bedroht unser Leben wirklich? (2013),
- Wie sehr regieren uns Indikatoren? (2014),
- Big Data - Big Chances? (2015).

Nur bei einem Teil der Symposien ist es gelungen, eine größere Öffentlichkeit zu erreichen. Für einige Themen haben sich die Medien interessiert, für andere nicht. Obwohl die Ergebnisse von Statistik in den Medien allgegenwärtig sind: An der Qualität der Daten und der Methoden sind nur wenige Journalisten interessiert.

Die DAGStat hat sich auch zum Ziel gesetzt, das Fach Statistik in den Wissenschaftsorganisationen besser zu etablieren. Entsprechende Vorschläge hat sie an die DFG und die Akkreditierungsagenturen gerichtet.

Zur besseren Etablierung der Statistik in der Öffentlichkeit gehört auch die schulische Bildung in Statistik. Die DAGStat hat hierzu mehrere Schüleruni-

versitäten angeboten. Die Tagung „Statistik unter einem Dach“ enthält regelmäßig einen „Lehrertag“, der der Weiterbildung der Lehrer dient.

Was ist das Fazit nach zehn Jahren? Manches ist gut gelungen, manches weniger. Vor allem den Austausch zwischen den Statistikern konnte die DAGStat erfolgreich organisieren und intensivieren. Das wechselseitige Interesse am fachlichen Austausch ist gewachsen: etwa das der mathematischen Statistiker an echten Anwendungen in Ökonomie und Biowissenschaften und das der amtlichen Statistik an räumlichen Modellen. Der Austausch betrifft Statistiker im weiteren Sinn, einschließlich der Anwender in zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen, der angehenden Statistiker und der Statistiker im Beruf. Dazu dient auch das halbjährliche Bulletin, indem es Fachbereiche und Institutionen der Statistik vorstellt und Studienmöglichkeiten aufweist. Ein hartes Brot bleibt die Statistik in der Schule. Lehrer sind vielbeschäftigt und schwer zur Weiterbildung in Statistik zu motivieren, und die Schüler erreicht man nur über die Lehrer. Die Zusammenarbeit innerhalb der DAGStat hat sich bestens entwickelt. Von den anfänglichen Vorbehalten gegenüber andersartigen Wissenschaftstraditionen ist nichts mehr zu spüren. Die Diskussionen über die vielen kleinen praktischen Probleme der Zusammenarbeit und der Tagungsorganisation sind erfolgreich abgeschlossen. In den zehn Jahren ihrer Existenz hat sich die DAGStat einen eigenen Stil und eine eigene Tradition aufgebaut. Sie ist aus der wissenschaftlichen Landschaft in Deutschland nicht mehr wegzudenken.

## DAGStat Symposium 2015

### Big Data – Big Brother oder Big Chances?

von Hartmut Bömermann,  
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Für den 24. April 2015 hatte die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat) zu einem Symposium an die Beuth Hochschule in Berlin-Mitte eingeladen. Begrüßt wurden die Teilnehmer vom Ersten Vizepräsidenten **Professor Dr. Hans Gerber**. An der Hochschule waren im WS 2014/15 insgesamt 12.519 Studierende immatrikuliert, darunter etwa ein Drittel Studentinnen. Die Hoch-

schule hat zu „Data Science“ einen Arbeitsverbund eingerichtet, an dem neben Lehrenden der Fachbereiche „Mathematik“ und „Informatik und Medien“ Studierende und Industriepartner beteiligt sind. Die Beuth Hochschule gehört auch zum Konsortium des „Big Data Center Berlin“. Die Vorsitzende der DAGStat, **Professorin Dr. Christine Müller**, bedankte sich für die Gastfreundschaft der Beuth Hochschule und den zur Verfügung gestellten, sehr schönen Tagungsraum, eine geräumige ehemalige Maschinenhalle.

In ihren Eingangsworten umriss die Vorsitzende der DAGStat die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft, die 2005 gegründet wurde, um Wissenschaftler mit Anwendern zusammenzubringen und ihnen ein Forum zu bieten. Die DAGStat veranstaltet hierzu alljährlich Symposien. Mit dem diesjährigen Symposium zu Big Data feierte die Arbeitsgemeinschaft zugleich ihr 10-jähriges Jubiläum.



Foto: Podiumsdiskussion

Big Data wird in der Regel durch ein 3- oder 5-V-Modell charakterisiert. Big Data zeichnet sich aus durch: Datenmenge (*volume*), Datenvielfältigkeit (*variety*), Geschwindigkeit des Datenanfalls und der -verarbeitung (*velocity*), Veränderlichkeit der Daten (*variability*) und die Qualität bzw. Richtigkeit dieser Daten (*veracity*).

Für viele Beobachter scheint es noch nicht entschieden, ob Big Data nur ein Marketinghype oder eine echte Innovation sein wird. Und wenn es eine bedeutende Innovation sein sollte, was dann davon zu halten sei. Nicht zuletzt die NSA-Affäre hat dazu beigetragen, die schier unglaublichen Speicher- und Verarbeitungskapazitäten einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen, die das gestern kaum Vorstellbare um Längen überbieten. Damit ist diese nächste Stufe der Datenspeicherung, Verarbeitung und Nutzbarmachung aber mit der Dystopie des „Big Brother“ kontaminiert. Zuletzt berichtete das Institut für Demoskopie in Allensbach über die kognitive Dissonanz zwischen der Sorge um den

Datenschutz und einer gleichzeitig steigenden Nutzung von Internetdiensten. Im Symposium wurde dieses Spannungsfeld aufgezo- gen, um Chancen und Risiken und deren Einhegung diskutieren zu können.

Im Vortrag „Maschinelles Lernen und ‚Big Data“ gab **Professor Dr. Klaus-Robert Müller**, Technische Universität Berlin, zunächst eine kurze Einführung in das Maschinelle Lernen und die unterschiedlichen Eigenschaften von Support Vektor Maschinen bzw. Neuronalen Netzen bei der Verarbeitung sehr großer Datenmengen. Als Beispiel wurde das Berliner Brain Computer Interface (BBCI) vorgestellt. Dieses Interface koppelt Aktivitäten der motorischen Rinde des Zentralen Nervensystems über EEG-Elektroden, die auf der Kopfhaut fixiert werden, mittels einer interpretierenden Verarbeitungslogik mit externen Geräten, z.B. einem Monitor, dessen Cursorbewegung gesteuert werden kann. Nach einer kurzen Lernphase kann die Probandin/der Proband das externe Gerät über die abgegriffenen Messwerte steuern. Vom EEG werden sehr hohe Datenflüsse erzeugt. Das gesuchte Signal – die an die Daten gerichtete Frage – wird mit der Hilfe von Verfahren des Maschinellen Lernens im breiten und komplexen Datenstrom identifiziert. Das Besondere ist, dass das Lernen dabei auf die Maschine verlagert wird, wodurch die Trainingsphase sehr stark verkürzt werden kann. Naheliegende Anwendungsfälle sind Patienten nach einem Schlaganfall oder mit einem Locked-in-Syndrom.

Der Vortrag „Krebsepidemiologie – vom Kleingewerbe zu internationalen Konsortien“ von **Professor Dr. Rudolf Kaaks**, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Nationale Kohorte, gab Einblicke in ein sehr komplexes Forschungsprojekt. Statt in Fall-Kontrollstudien die Wirkung von spezifischen Risikofaktoren auf einzelne Krebstypen zu untersuchen, werden bei diesem prospektiven Design für eine Untersuchungsgruppe Befragungsdaten, Ergebnisse medizinischer Untersuchungen, Analysen biologischer Einzelproben, Versicherungsdaten, Geotagging und andere Quellen miteinander kombiniert, um Effekte einer großen Anzahl von (interagierenden) Risikodeterminanten analysieren zu können. Diese sehr groß angelegte, populationsbezogene Studie wird als gemeinsame Wissenschaftsinfrastruktur mit klar definierten Regeln betrieben. Interne und externe Wissenschaftler haben Zugang zu den Forschungsdaten. Der Datenschutz und die Schutzanforderungen an die Datenhaltung sind sehr hoch. Studienteilnehmer geben ihr Einverständnis in einem transparenten Verfahren und haben die Möglichkeit, es jederzeit zu widerrufen.

Über den bisherigen Stand in der amtlichen Statistik berichtete **Dr. Susanne Schnorr-Bäcker**, Statistisches Bundesamt, in ihrem Vortrag „Big Data in der amtlichen Statistik – Möglichkeiten und Grenzen“. Traditionell gewinnt die amtliche Statistik ihre Daten durch Primärerhebungen und aus Verwaltungsdaten. Die Nutzung von sekundärstatistischen Quellen, wie Verwaltungsdaten und Registern, wird ausgebaut, da die verstärkte Nutzung sekundärstatistischer Quellen die Last für Respondenten reduziert und die Effizienz der Datengewinnung und deren Aktualität erhöhen kann. Big Data entwickelt diesen Ansatz über die bisher diskutierten Szenarien hinaus weiter. Als neue relevante Datenquellen dienen frei zugängliche webbasierte Angebotsplattformen (Güter, Jobs, öffentliche Dienstleistungen), verteilte Sensoren, Funkzellendaten von Mobiltelefonen, Verhaltensdaten von Web 2.0-Plattformen, Satellitenfotos u.a.m. Eine bereichsübergreifende Beschäftigung mit Big Data ist ein strategischer Arbeitsschwerpunkt von Destatis. In einer Machbarkeitsstudie soll die Eignung von Web-Scraping-Techniken für die Preisstatistik untersucht werden. Das Statistische Bundesamt arbeitet auf europäischer Ebene in einer Task Force Big Data mit und ist in weitere inter- und supranationale Aktivitäten eingebunden.

„Ja, wie für mich gemacht!“ Targeting von Kunden im interaktiven Marketing“ überschrieb **Professor Dr. Ralf Wagner**, Universität Kassel, seinen Vortrag. Die Nutzbarmachung der Daten über die Produkt- und Dienstleistungssuche, das Kaufverhalten und die Nutzung von Medien ermöglichen eine gezielte Ansprache des potentiellen Kunden, zu dem so eine Kommunikation aufgebaut werden kann, die seinen Präferenzen entspricht. Im Gegenzug verlieren intime Details der Lebensführung ihren opaken Status. Vertrauen ist aber eine zentrale Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation.

**Peter Schaar**, Europäische Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz (EAID), rekurrierte in seinem Vortrag „Big Data, Statistik und Datenschutz – Lösungen in Sicht?“ auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung aus dem Jahr 1983. Das Bundesverfassungsgericht hat klare Grundsätze im Umgang mit personenbezogenen Daten formuliert. Im Zentrum steht die informationelle Selbstbestimmung jedes Bürgers / jeder Bürgerin. Ist der heutige Datenschutz, der ein Grundrechtsschutz ist, aber noch zeitgemäß? Ist Big Data mit den Grundsätzen Datenvermeidung, Datensparsamkeit, Zweckbindung überhaupt vereinbar? Peter Schaar präsentierte in seinem Vortrag einen Forderungskatalog, und zwar: Transparenz der Verarbeitung und Bewertung, Privacy by

Design, keine Datenverarbeitung als Selbstzweck, Verwendung anonymisierter/pseudonymer Daten, beschränkter Zugriff auf Einzelangaben, der Ausschluss sensibler Daten, keine Bildung von Persönlichkeitsprofilen, keine algorithmischen Einzelentscheidungen, keine Diskriminierung.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die von Professorin Dr. Christine Müller und Hartmut Bömermann vom Verband Deutscher Städtestatistiker/Amt für Statistik Berlin-Brandenburg moderiert wurde, konnten die aufgeworfenen Fragen – unter Beteiligung des Publikums – vertieft werden. Big Data ist in seiner Vielfältigkeit und raschen Entwicklung ein überaus spannendes Gebiet für die Statistik und ein herausforderndes für Privatheit und Grundrechtsschutz. Der Ansatz, die Komplexität des Themas durch eine Skandalisierung (Stichwort NSA) reduzieren zu wollen, um so Übersichtlichkeit zu gewinnen, trägt nicht dazu bei, die Chancen und Risiken dieses wichtigen Zukunftsthemas zu verstehen und zu gestalten.

#### Links

- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat): [www.dagstat.de](http://www.dagstat.de)
- Beuth Hochschule für Technik Berlin: [www.beuth-hochschule.de](http://www.beuth-hochschule.de)
- Machine Learning/Intelligent Data Analysis, TU Berlin: [www.ml.tu-berlin.de](http://www.ml.tu-berlin.de)
- Berlin Brain Computer Interface: [www.bbci.de](http://www.bbci.de)
- Berlin Big Data Center: [www.bbdc.berlin](http://www.bbdc.berlin)
- Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ): [www.dkfz.de](http://www.dkfz.de)
- Internationales Direktmarketing der Universität Kassel: [www.uni-kassel.de/fb07/institute/ibwl/personen-fachgebiete/wagner-prof-dr/home.html](http://www.uni-kassel.de/fb07/institute/ibwl/personen-fachgebiete/wagner-prof-dr/home.html)
- Europäische Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz (EAID): [www.eaid-berlin.de](http://www.eaid-berlin.de)
- Statistisches Bundesamt: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- FAZ (16.04.2015): „Abgehängt in der schönen neuen Welt“, URL: [www.faz.net/aktuell/politik/inland/leben-und-arbeiten-mit-dem-internet-in-deutschland-13540014.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/leben-und-arbeiten-mit-dem-internet-in-deutschland-13540014.html)

## Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor: Sektion Methoden der DVPW

von Joachim Behnke

Die Sektion "Methoden der Politikwissenschaft" ist eine der zehn Sektionen der DVPW (Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft). Ihre Anfänge liegen im Jahr 2003, als sie in Bamberg als Ad-hoc-Gruppe "Empirische Methoden der Politikwissenschaft" der DVPW gegründet wurde. 2005 erfolgte die Aufstufung zu einem Arbeitskreis der DVPW, 2012 schließlich die zur Sektion, womit die große Bedeutung von Methoden in der Politikwissenschaft auch in der Organisationsstruktur der DVPW zum Ausdruck gebracht werden sollte.

Die Arbeit der Sektion konzentriert sich dabei entsprechend der von ihr schon bei der Gründung 2003 benannten Zielsetzung im Wesentlichen auf drei Themenbereiche:

(a) Die wissenschaftliche Fortentwicklung des verfügbaren Methodenbestandes - Erarbeitung und Erschließung neuer Verfahren für die politikwissenschaftliche Forschung, Verbesserung der Güte der Instrumente und Verbreitung der Methoden.

(b) Die aktive Zusammenführung qualitativer und quantitativer Forschungsansätze und deren wissenschaftliche Reflexion und Aufarbeitung, um die Vorteile unterschiedlicher Verfahren in integrierten Forschungsansätzen wechselseitig nutzbar zu machen.

(c) Die Erarbeitung eines Kanons an Lehrstoff sowie didaktischer Konzepte zu dessen Vermittlung in der Methodenausbildung.

Mit der Bildung der Sektion und dem Wegfall des Adjektivs "empirische" soll zudem zum Ausdruck gebracht werden, dass sich die Sektion als integraler Ort für jegliche Art von Methoden, die innerhalb der Politikwissenschaft Anwendung finden, sieht, insbesondere auch als Forum der Diskussion und Weiterentwicklung formaler Methoden in der Politikwissenschaft.

## Resolution zur Besetzung von Leitungspositionen in Statistischen Ämtern

von Daniel Ambach

Die Deutsche Statistische Gesellschaft hat auf der Mitgliederversammlung vom 19. September 2014 eine Resolution zur Besetzung von Leitungspositionen in Statistischen Ämtern beschlossen. In Folge dessen wurde vom Vorstand die Pressemitteilung "Statistiker wehren sich gegen fachfremde Kriterien bei der Besetzung von Leitungspositionen" verfasst. Diese Pressemitteilung ist auf der Internetseite der Deutschen Statistischen Gesellschaft zu finden und wurde unter anderem an die Innenminister der Länder zugestellt. Ihr zugrunde liegt die Forderung der Unabhängigkeit der amtlichen Statistik vom August 2014. In dieser heißt es:

"Leitungen statistischer Behörden sind ausschließlich nach fachlichen, nicht nach politischen Gesichtspunkten zu ernennen! Diesen Appell richtet die Deutsche Statistische Gesellschaft angesichts der seit geraumer Zeit vakanten Leitungsposten der Statistischen Landesämter Berlin-Brandenburg und Sachsen an die zuständigen politischen Instanzen. Die Deutsche Statistische Gesellschaft befürchtet beträchtliche Defizite, falls es zu Ernennungen von Führungskräften nicht nach den Kriterien Eignung, Leistung und Befähigung, sondern nach politischen Motiven käme."

Weitere Einzelheiten zum Bestreben der Deutschen Statistischen Gesellschaft und der Unabhängigkeit der amtlichen Statistik können sie unter <http://www.dstatg.de/de/startseite/aktuelle-news/article/die-deutsche-statistische-gesellschaft-fordert-unabhaengigkeit-der-amtlichen-statistik/> nachlesen.

## DOTS - 4. Dortmunder Tag der Statistik 2015

### Fakultät Statistik der TU Dortmund bot Wissenswertes für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern

von Christine Müller, TU Dortmund



Foto: Roland Baege, TU Dortmund

Über 400 Schülerinnen und Schüler nahmen mit Lehrkräften und Eltern am 10. Februar am vierten Dortmunder Tag der Statistik (DOTS 2015) teil. Am Vormittag gab es wie in den Jahren davor viele spannende Vorträge. So sprach Prof. Claus Weihs über statistische Musikanalyse und Prof. Jörg Rahnenführer darüber, wie Statistik beim Lotto und bei der Katastrophenvermeidung hilft. Während Prof. Claus Weihs einen Bogen von der Musiktheorie von Pythagoras bis in die Gegenwart schlug, begann Prof. Christine Müller beim Pastor Bayes aus dem 18ten Jahrhundert und zeigte, wie die sogenannte Bayes-Statistik heutzutage in der Genetik und beim Smartphone eingesetzt wird. Als Vertreter der Berufspraxis erklärte PD Dr. Michael Meyners, wie er als Statistiker bei Procter & Gamble zur Verbesserung von Windeln und Zahnbürsten beiträgt. Ein Novum war der Nachmittag, an dem diesmal Mitmach-Aktionen angeboten wurden. Eine Gruppe von Schülern experimentierte mit Glücksspielen auf ihren Laptops, während eine zweite Gruppe anhand von Würfelspielen das Gesetz der großen Zahlen untersuchte. Mit Statistik das Zielen mit einem Katapult zu verbessern, war Aufgabe einer dritten Gruppe. Und eine vierte Gruppe versuchte mit dem Dreieckstest herauszufinden, ob es einen Geschmacksunterschied zwischen Cola-Zero und Coca gibt.

## Personalia

### Nachruf auf Prof. Dr. Gerhard Winkler

---

Wir trauern um unseren lieben Kollegen, Prof. Dr. Gerhard Winkler.

Er ist am 4. November 2014 kurz vor seinem 68. Geburtstag gestorben.

Gerhard Winkler war nach seiner Ausbildung in München und einer Stelle an der Medizinischen Hochschule Lübeck viele Jahre am Helmholtz-Zentrum München und an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig.

Seine erste Monographie war seine 1983 als Springer Lecture Notes unter dem Titel „Choquet Order and Simplices“ erschienene Habilitationsschrift. 1990 folgte "Stochastic Integrals" (gemeinsam mit H. v. Weizsäcker) und schließlich 1995 „Image Analysis, Random Fields and Dynamic Monte Carlo Methods“ (mit einer CD von F. Friedrich) bei Springer. Dieses erfolgreiche Werk ist mehrfach neu aufgelegt und gedruckt (letzte Korrektur - mit leicht verändertem Titel - 2006) und auch ins Russische und Chinesische übersetzt worden.

Er hat neben zahlreichen Konferenzbeiträgen und technischen Berichten 42 Zeitschriftenartikel veröffentlicht, zunächst über Themen der Maßtheorie und Funktionalanalysis und dann in späteren Jahren in der stochastischen Modellierung und Signalanalyse. Letzteres war auch der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe, die er am Helmholtz-Zentrum leitete. Ihm lag an der Verbindung der ästhetischen Maßstäbe der Mathematik mit praktischer Relevanz.

Er war ein sehr engagierter, anteilnehmender und beliebter Hochschullehrer. Wir vermissen ihn.

Hans-Otto Georgii  
Peter Imkeller  
Volkmar Liebscher  
Rupert Lasser  
Franz Merkl  
Heinrich v. Weizsäcker

Dieser Nachruf wurde im ST-NET als erstes veröffentlicht.

## Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

---

### Aus der IBS-DR

Prof. Dr. Hans-Peter Piepho (Hohenheim) wurde die **Susanne-Dahms-Medaille** für seine Verdienste um die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft im Rahmen des Biometrischen Kolloquiums im März in Dortmund verliehen.

Auf dem diesjährigen Biometrischen Kolloquium in Dortmund zeichnete die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR) wieder hervorragende Nachwuchswissenschaftler aus.

Mit dem **Bernd-Streitberg-Preis** 2015, der für herausragende biometrische Abschlussarbeiten vergeben wird, wurde Herr Tobias Bluhmki (Ulm) für seine Arbeit "*Wild Bootstrapping Nelson-Aalen Estimates with Application in Health Services Research*" geehrt.

Zudem wurden zwei **Gustav-Adolf-Lienert-Preise** für Publikationen junger Nachwuchswissenschaftler unter 35 Jahren vergeben. Einer der Preise 2015 ging an Frau Dr. Christiane Fuchs (München) für die Arbeit "*Parameterizing cell-to-cell regulatory heterogeneities via stochastic transcriptional profiles*" in PNAS. Der andere Gustav-Adolf-Lienert-Preis 2015 ging an Herrn Prof. Dr. Markus Pauly (Ulm) für die Arbeit "*Asymptotic permutation tests in general factorial designs*" in JRSSB.

### Aus der Deutschen Statistischen Gesellschaft

Verstorben sind im 1. Halbjahr 2015 die Mitglieder

- Herr **Albert Benker**, Präsident. a. D., Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, verstorben am 04.04.2015
- Herr **Prof. Dr. Werner Neubauer**, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, verstorben am 09.04.2015

## Impressum

---

### **DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik**

Prof. Dr. Christine Müller, Vorsitzende  
Prof. Dr. Karl Mosler, stellv. Vorsitzender  
apl. Prof. Dr. Hans Peter Wolf, Schatzmeister

### **Geschäftsstelle:**

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik  
Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften  
Lehrstuhl für Statistik  
Postfach 10 01 31  
33501 Bielefeld  
E-Mail: [kontakt@dagstat.de](mailto:kontakt@dagstat.de) | [www.dagstat.de](http://www.dagstat.de)

### **Vertreter der Gesellschaften:**

Prof. Dr. Karl Mosler, Deutsche Statistische Gesellschaft  
Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Deutsche Statistische Gesellschaft  
Prof. Dr. Tim Friede, Internationale Biometrische Gesellschaft  
Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft  
Prof. Dr. Michael Neumann, Fachgruppe Stochastik der DMV  
Prof. Dr. Hajo Holzmann, Fachgruppe Stochastik der DMV  
Prof. Dr. Berthold Lausen, Gesellschaft für Klassifikation e.V.  
PD Dr. Hans A. Kestler, Gesellschaft für Klassifikation e.V.  
Michael Haußmann, Verband Deutscher Städtestatistiker  
Hartmut Bömermann, Verband Deutscher Städtestatistiker  
Prof. Dr. Ralf Bender, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für  
Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.  
Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.  
Dr. Sigrid Behr, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.  
Prof. Dr. Horst Entorf, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik  
Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs  
Prof. Dr. Stefanie Eifler, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der  
DGS  
Dr. Marco Giesselmann, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der  
DGS  
Bertram Schäfer, Deutsche Sektion der ENBIS  
Peter Schmidt, Statistisches Bundesamt  
Dr. Kilian Seng, Sektion Methoden der DVPW  
Prof. Dr. Joachim Behnke, Sektion Methoden der DVPW